

REMS-MURR-KREIS

Wo die Sonne über den Scheunendächern lacht: Alfdorf ist die Solarmetropole im Rems-Murr-Kreis

ZVW+



Von **ZVW/Martin Winterling**

Aktualisiert: 09.04.2021 15:11 Veröffentlicht: 09.04.2021 00:00



Symbolfoto. © Benjamin Büttner

Die 427 Fotovoltaikanlagen auf den Haus- und Scheunendächern in Alfdorf versorgen fast 3000 Haushalte mit Strom. Mit einer installierten Leistung von 1035 Watt je Einwohner ist Alfdorf die Solarmetropole im Rems-Murr-Kreis. Weit abgeschlagen folgen Großerlach (736 Watt je Einwohner), Kaisersbach (711) und Althütte (556). Dass über Alfdorf die Sonne so fröhlich lacht und so viel Strom produziert, liegt an den Landwirten, die in den Boomjahren des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes 2009 bis 2012 ihre Scheunendächer mit Fotovoltaikanlagen

bestückten. Nach Schätzungen verdienen sich 60 bis 80 Prozent der Bauern mit dem Strom ein Zubrot.

Zwischen Rems und Murr sind laut Energieatlas Baden-Württemberg mehr als 8000 Fotovoltaikanlagen in Betrieb (Stand 2018). Fotovoltaik ist ein wichtiger Baustein der Energiewende, um die Klimaschutzziele zu erreichen, auf die sich Deutschland verpflichtet hat. Nachdem sich die CDU bisher einer Solarpflicht auf allen Dächern von Neubauten verweigert hat, scheinen die Christdemokraten inzwischen auf die Linie der Grünen einzuschwenken. Wohl nicht zuletzt, um an der Regierung bleiben zu können. Im Wahlkreis Waiblingen hat die CDU mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Joachim Pfeiffer wohl einen der hartnäckigsten Gegner der erneuerbaren Energien. Im Unterschied zu den vielen Sonntagsreden über Klimaschutz und Energiewende hat sich der Ausbau der regenerativen Energien in den letzten Jahren deutlich verlangsamt.

Aus Sicht der Energieagentur Rems-Murr führt aber kein Weg am Ausbau von erneuerbaren Energien vorbei, wenn die Ziele für den Klimaschutz erreicht werden sollen. Viele Möglichkeiten, wie die Nutzung von Wasserkraft, seien in Deutschland bereits fast vollständig ausgeschöpft oder vielerorts, wie beispielsweise Windkraft, nicht immer realisierbar. „Die Nutzung von Solarenergien bietet aber noch großes Potenzial, da noch zahlreiche Dachflächen verfügbar sind. Mit Fotovoltaik werden auch die Interessen des Naturschutzes gewahrt.“

Was hat sich seit 2018 beim Ausbau der Fotovoltaik im Rems-Murr-Kreis getan?

Trotz des Zuwachses an Fotovoltaik im Rems-Murr-Kreis gibt es weiter ein großes Potenzial, teilt die Energieagentur Rems-Murr auf Anfrage mit. Dies sei auf dem Klimaschutz- und Energietag im September 2020 deutlich geworden. Seit 2008 konnten zwar insgesamt die erneuerbaren Energien um mehr als 175 Projekte ausgebaut und nun jährlich 156 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt werden. Allerdings könnten allein nur mit Fotovoltaik 900 Gigawattstunden jährlich gewonnen werden. „Aus diesen Gründen ist es wichtig, die Netzwerkarbeit in Sachen Fotovoltaik zu fördern, um den Ausbau im Rems-Murr-Kreis weiter voranzubringen.“

Auffällig ist, dass sich von 2012 bis 2018 der Ausbau der PV-Anlagen verlangsamt hat im Vergleich zum Boom 2009-2011. Warum?

Mit jeder Novelle des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) verstärkte sich über die Jahre die Unsicherheit von vielen potenziellen neuen Anlagenbetreibern. Anfängliche Zweifel, die eigene Fotovoltaik-Anlage könne sich nicht mehr wie zuvor rechnen, setzten sich fälschlicherweise bei vielen Menschen fest, bis hin zu der Einstellung, Fotovoltaik würde sich überhaupt nicht mehr rechnen, so die Energieagentur.

Tatsache sei jedoch, dass mit jeder EEG-Novelle immer noch Geld mit der eigenen PV-Anlage verdient werden kann – nur nicht mehr ganz so viel wie jeweils zuvor. Die Einspeisevergütung ist zwar im Vergleich zu 2009-2011 deutlich gesunken, jedoch rechnen sich die Anlagen immer noch - sei es allein über die Einspeisung ins Stromnetz oder nun über den eigenverbrauchten Strom.

Wer oder was hat den Ausbau der Fotovoltaik gebremst?

Vor dem zweiten Atomausstieg, also nach der Atomkatastrophe im japanischen Fukushima vor zehn Jahren, hat es sehr starke politische und wirtschaftliche Interessen gegen den Ausbau von Fotovoltaik gegeben. Es ist ja nun mal so, dass jede mit Fotovoltaik erzeugte Kilowattstunde eine mit Kohle oder Kernbrennstoff erzeugte Kilowattstunde ersetzt, so die Energieagentur. Dies kommt wirtschaftlich anderen als den vorherigen Stromerzeugern zugute, also vielen, vielen kleinen Anlagenbetreibern in der Bürgerschaft. Insofern gab es vor Fukushima (2011) starke Verharrungskräfte, die nach dem Wechsel im Bund von Rot-Grün zu Schwarz-Gelb im Jahr 2005 sich durchsetzten und den vorherigen sehr großen Erfolg der Fotovoltaik zumindest abgebremst haben.

Die Politik hat damals außerdem einen Ausbaudeckel eingezogen. Dies hat den Ausbau ebenfalls gebremst.

Wo liegen die Stolpersteine für den forcierten Ausbau?

Ein Beispiel hierfür ist der Ausbau von Freiflächenanlagen, von denen es im Rems-Murr-Kreis nur sieben gibt und deren installierte Leistung insgesamt gering ist: Deren Ausbau wurde vor zehn bis 15 Jahren sehr stark eingeschränkt. Freiflächenanlagen sind seither gesetzlich reglementiert und wurden auf Seitenstreifen von Verkehrsflächen sowie Konversionsflächen zurückgedrängt. „Das ist mehr als schade, denn immerhin sind Freiflächenanlagen die großflächigsten Anlagen und haben damit das größte Potenzial“, so die Energieagentur. Es gibt inzwischen sogar Freiflächenanlagen, unter denen erfolgreich Ackerbau betrieben wird.

Welche Hürden gibt es für Unternehmen, ihre Hallendächer mit PV-Anlagen nachzurüsten?

Betriebe sind oftmals gehemmt, große Flächen auf Dächern und Gewerbeflächen deshalb nicht mit Photovoltaik zu belegen, weil für Unternehmen selbst Amortisationszeiten bei größeren Anlagen auf Hallendächern von zehn bis zwölf Jahren nicht interessant sind. Selbst dann nicht, wenn Einnahmen 20 Jahre lang garantiert sind. Hier müssten zum Beispiel steuerliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen Boom im Gewerbe und in der Industrie nach sich zieht.

Was hindert Vermieter daran, Fotovoltaikanlagen aufs Dach zu setzen?

In Mehrfamilienhäusern gilt das Mieterstrommodell, welches trotz der jetzigen EEG-Novelle immer noch sehr viele bürokratische Hürden aufweist. Ohne einen externen Dienstleister, der sich um die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die Abrechnung kümmert, ist somit eine Nutzung einer Fotovoltaik-Anlage im Mehrfamilienhaus nur schwer umsetzbar.

Welche Auswirkungen haben und hatten die Reformen des EEG?

Die Auswirkungen sind beispielsweise bei Mehrfamilienhäusern zu spüren. Zeitweise florierte der Ausbau von Fotovoltaik und der direkte Verbrauch des selbstproduzierten Stroms auf Mehrfamilienhäusern. Jedoch wurden durch die Novellen die Vorgaben komplexer und viele Vermieter von Mehrfamilienhäusern, Wohnungseigentümergeellschaften und Hausverwaltungen schrecken nun vor dem notwendigen Mieterstrommodell zurück, da der Aufwand nicht mehr darstellbar ist.

Welche Anreize gibt es für private wie auch gewerbliche Investoren? Wie werden diese von der Energieagentur unterstützt?

Jeder, der sich für eine Fotovoltaik-Anlage interessiert, kann sich bei der Energieagentur kostenlos und neutral beraten lassen, so die Energieagentur: „Wir kommen auch direkt vor Ort, um gemeinsam mit Interessierten, die potenziellen Dachflächen zu beurteilen, ob sie für eine Fotovoltaikanlage geeignet sind. Wir beraten zudem bei der Realisierung, zur Wirtschaftlichkeit und zu möglichen Fördermitteln.“

Lohnt es sich für den „Häuslebauer“, eine PV-Anlage aufs Dach zu bauen? Mit welchem Zeitraum für die Amortisation muss er/sie rechnen?

In den allermeisten Fällen lohnt es sich immer, eine PV-Anlage auf dem eigenen Dach zu installieren. Je nach Nutzung rechnet sich eine kleinere Anlage nach circa 14 bis 16 Jahren. Die Finanzierung gelingt sogar ohne eigene Investitionen, da mit der Netzeinspeisung, mit (und ohne) Batterieausstattung für die Eigenversorgung und den gesparten Strombezugskosten ein Bankdarlehen komplett finanziert werden kann. „Mit entsprechender Ausfallversicherung gibt es eigentlich keine sicherere Geldanlage als die Fotovoltaik.“ Letztlich scheint die Sonne immer - mal mehr, mal weniger -, aber die Schwankungen sind nie so groß, als dass ein Finanzierungs-Risiko damit verbunden wäre. Üblicherweise brechen in Deutschland keine Vulkane aus, die den Himmel ein halbes Jahr lang verdunkeln.

Unter welchen Bedingungen lohnt es sich für gewerbliche Investoren, Dächer oder Freiflächen mit PV-Anlagen zu bestücken?

Bei Dächern gilt: Eigentlich muss nur die Dachstatik in Ordnung sein. Wenn das der Fall ist, rechnet sich Fotovoltaik im Gewerbe immer. Ein besonders positiver Nebeneffekt: Wenn noch die Firmen-Elektrofahrzeuge mit dem PV-Strom versorgt werden, sind die Betriebskosten des Fuhrparks niedriger. Außerdem entfällt mit einer nachhaltig betriebenen Flotte die Gefahr, nicht mehr in Innenstädte wie zum Beispiel Stuttgart fahren zu dürfen.

Was kann und sollte die öffentliche Hand zum Ausbau der PV beitragen?

Die Kommunen haben eine wichtige Vorbild-Funktion. Kommunale Liegenschaften sollten flächendeckend mit Fotovoltaik belegt werden. Je sichtbarer Fotovoltaik in der eigenen Gemeinde oder Stadt ist, umso mehr Menschen werden sich mit der Thematik auseinandersetzen. Für diesen Prozess braucht es auch weitere Informationskampagnen, um besonders Kritiker und zögernde Interessierte bei ihren Fragen und Problemen weiterzuhelfen.

Für Neubaugebiete sollte Fotovoltaik im Bebauungsplan auch für Wohngebäude vorgegeben werden, es wäre ebenso sinnvoll, ein PV-Kataster anzulegen. Die Möglichkeiten, Anreize zu schaffen, sind noch lange nicht ausgeschöpft. Ein zusätzlicher gesetzlicher „Anreiz“, wie er derzeit bei den Koalitionsgesprächen zur Bildung der Landesregierung verhandelt wird, wäre an vielen Stellen sinnvoll.

SO WERDEN FOTOVOLTAIKANLAGEN GEFÖRDERT

Die Energieagentur Rems-Murr weist auf folgende Förderungen für PV-Anlagen hin: Für die Investition in Fotovoltaik-Anlagen stellt die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) einen Kredit zur Verfügung. Über das Förderprogramm „270 erneuerbare Energien Standard“ können sowohl private als auch gewerbliche Investoren über einen zinsgünstigen Kredit PV-Anlagen finanzieren. Einen direkten Investitions-Zuschuss gibt es nicht. Jedoch gibt es seit diesem Jahr für Private, die öffentliche Hand und Landwirte einen Zuschuss für Batteriespeicher in Kombination mit einer PV-Anlage.

Mit dem Programm Ladestation für Elektroautos - Wohngebäude der KfW kann der private „Häuslebauer“ sich gleichzeitig noch seine Wallbox mit 900 Euro bezuschussen lassen.

Das Land Baden-Württemberg fördert den Aufbau von zwölf regionalen Fotovoltaik-Netzwerken. Die Energieagentur Rems-Murr fördert als einer dieser Regionalpartner den Ausbau von Fotovoltaikanlagen im Rems-Murr-Kreis.

Das Angebot des regionalen Netzwerks richtet sich sowohl an Privathaushalte als auch an Unternehmen und Kommunen. Die Aktivitäten des Netzwerks zielen drauf

ab, die Vorteile von solarer Stromerzeugung für die verschiedenen Zielgruppen aufzuzeigen, mit Hilfe von Informations- und Beratungsangeboten, regelmäßigem Erfahrungsaustausch und kostenlosen Informationsveranstaltungen sowie Aktionswochen und sogenannten Fotovoltaik-Checks.